

**Bezugs-Preis**

in der Hauptpoststelle oder deren Filialen abgeholte vierjährl. A 3.— bei zweijähriger Abholung 1½.— bei jährlicher Abholung 100.— Durch die Post bezogen auf Deutschland u. Österreich vierjährlich A 4,50.— für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

**Einzelne Nummern zu  
auf allen Bahnlinien und  
den Zeitungs-Berluschen. 10 Pf.**

**Reaktion und Expedition:**  
158 Fernsprecher 222  
Sammelkarte 8.

**Gesamt-Hilfe Dresden:**

Marienstraße 84 (Fernsprecher und I. Nr. 1718).

**Gesamt-Hilfe Berlin:**

Groß-Dunker, Herzl-Verein, Hofbuchdruckerei,  
Bismarckstraße 10 (Fernsprecher-Kunst VI Nr. 4603).

**Morgen-Ausgabe.**

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 402.

Dienstag den 9. August 1904.

98. Jahrgang.

**Das Wichtigste vom Tage.**

Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Berlin ist, wie offiziell gemeldet wird, der Empfang der südwestafrikanischen Farmer in Aussicht genommen.

In der bayerischen Reichsratskammer fand es gestern nochmals zu einer scharfen Debatte über die Differenzen zwischen beiden Kammern. Der Ministerpräsident wies den Vorsitz der Schmäde der Regierung entschieden zurück, während Graf Breidenbach seine Ausführungen voll aufrecht erhielt. (S. Deut. Stad.)

Nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtaugaben der französischen Generalratswahlen gewannen die Ministeriellen 109 Sitze. Am ganzen wurden 888 Ministerielle gewählt.

Dem Kommandanten des großen Kreuzers "Prinz Heinrich", Kapitän z. S. G. Gubler, der die erste umfassende Hilfe in Kalafund leistete, ist vom König Fürst das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des nordwestlichen Afrikadens verliehen worden.

**Vertuschungskünste.**

Aus Petersburg wird von Zeit zu Zeit gemeldet, daß dieses oder jenes Blatt eine erste oder zweite Verwarnung erhalten hat, daß ihm die Erlaubnis zum Einzelverkauf entzogen wurde und ähnliche Chancen mehr. Es war immer das besondere Vergnügen der russischen Polizeiminister, die Presse zu ducken. Sie haben auch glücklich erreicht, daß heute in Russland nichts gedruckt werden kann, was der allmächtigen Beamtenchaft mißfällt. Aber darf nur der russische Kaiser — um vom russischen Volke ganz zu schweigen — über diesen Zustand Freude empfinden? Eins steht von vornherein fest: Er erhält nicht die Wahrheit. Nun mag es ja für die Wahrheit allerlei Surrogaten geben, von einer kleinen Entstellung der Tatsachen an bis zur faulstüdigen Lüge, aber daß sie gerade den Vorzug vor der Wahrheit verdienten, das leuchtet dem sichtlichen Menschenherz und nicht ein. Und auch sonst hat das Bevormundungssystem der Presse einige unangenehme Begleitercheinungen. Die Presse eines freien Landes ist auch mit ihren Sympathien und Antipathien frei. Selbst wenn sie heißt, wieß man, daß sie es auf eigene Faust tut. Viest man aber in einem russischen Blatte einen gehässigen Artikel gegen das Ausland, beispielweise gegen das deutsche Reich, so weiß man ganz genau, daß die Beamtenkameradschaft sich wieder einmal die Freiheit herausnehmen, dem benachbarten und befreundeten Reich einen Fußtritt zu versetzen.

Was kann deshalb, wenn man leidenschaftslos das Für und Wider dieses Bevormundungssystems der Presse erwägt, nicht einmal sagen, daß auch nur der Klüger selbst, der in Russland als eigentlicher Souverän angesehen ist, davon besonderten Vorteil habe. Denn dieser Zustand bringt es mit sich, daß man schon aus dem, was die Presse verschweigen will, ganz genau erkennen kann, woher der Wind weht, wieviel mehr aus dem, was sie drückt. Und gelegentlich zeigt ein Revolverstich oder eine explodierende Bombe, daß man die Eiterbeulen am Volkskörper nicht wie unliebhafte Zeitungsdartikel überhaupt aus-

einem hochrespektablen Mann, schreibt ganz verwundert: „Welcher Unschuld hat eigentlich die öffentliche Meinung, über diese Vertilger (nämlich des Herrn v. Mirbach) sich auf das tiefe auszutragen?“ Ja, welchen Unschuld hat die öffentliche Meinung überhaupt, ihre Rose in öffentliche Angelegenheiten zu stellen! Dabei fordert Dr. Orgenberth doch selbst eine Ausklärung über die verschwundenen 325 000 Mark, nur nicht von Ihnen, v. Mirbach, sondern vom Staatsanwalt. Hält er aber selbst eine Ausklärung über diesen dunklen Punkt für nötig, wie kann er da der Presse verdenken, daß sie auch über andere dunkle Punkte, über die Titel- und Ordensverleihungen, über die meßwürdigen Misgriffe bei der Auswahl der Personen, denen Hebe, v. Mirbach sein Vertrauen schenkt, über die Beschlagnahme der staatlichen Behörden für seine privaten Sammelsurteile und nicht zuletzt über den Fall des Prinzen von Sayn-Wittgenstein Ausklärung verlangt?

Der Fall Mirbach ist nicht der einzige, den man der Öffentlichkeit entziehen möchte. Auch sonst kommt noch oft genug eine starke Abwendung gegen die Öffentlichkeit bei und zum Auftritt. Ist doch erst dieser Tage wieder eine angebliche Kabinettssordnung auf Unschuld des Befreiungsprozesses bekannt geworden, in der erneutes Missfallen darüber ausgesprochen wird, daß das Kriegsgericht die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen hatte. Dabei hatte selbst der Reichskanzler die rücksichtlose Ausdehnung solcher Vorgänge für möglich erklärt und in der Öffentlichkeit ein heikles Korrelativ erkannt. Nun darf es auch wohl heute schon als allgemeine Wahrheit aussprechen, daß die öffentlichen Verhandlungen über Soldatenstrafen handlungen langsam, aber sicher auf eine humanere Behandlung der Mannschaften hinzuwirken müssen. Denn das ist ja das Werkwürdigste, das sich dem Druck der öffentlichen Meinung auf die Dauer selbst der Öffentlichkeit nicht entziehen kann. Es ist ein Richtscheinfahrt; das Richtscheinfahrt ist auch die Rechtschaffenseit, die Rechtshaberei aus sich heraus die Rechte der Wahrheit und Verweisung. So schafft auch das Licht der öffentlichen Meinung eine reine moralische Atmosphäre.

Genau wird mit dem Vordringen der öffentlichen Meinung auch die Aufgabe der Presse, die ja ihr stärkster Vertreter ist, höher und verantwortungsvoller. Ihr größter Vorteil ist, die in ihrer Hand liegt, um so wichtiger muß sie in der Wahl ihres Mittel sein. Aber man darf auch ohne Übertriebung sagen, daß sich das Durchschnittsverständnis der deutschen Presse schon heute ganz erheblich gehoben hat — ein Zeichen, daß die öffentliche Moral die gleiche Aufwärtsbewegung verfolgt. Diesen Segen der Öffentlichkeit auch weiter festzuhalten, von ihm einen besonnenen, aber unerschrockenen Gebrauch zu machen, ist eine Pflicht der Presse selbst dann, wenn gelegentlich sich Stimmen erheben, aus denen man die Schlußfolgerung noch mehr Geheimhaltung heraus hört. Denn das System der Verlückung hat es noch nie vermocht, die Schläfer der Zeit zu wecken. Es hat immer nur dahin gewirkt, sie zu verschlummern.

**Der Aufstand der Herero.****Die militärische Lage.**

Nach der im zeitigen Abendblatt mitgeteilten neuen Meinung des Höchstkommandierenden macht die Einleitung des Waterbergs weitere Fortschritte. Der Norddeutsche Boltmann ist von ihrem alten Standort entfernt, am Omtaramba-Ontanga gelegenen Otjengen gezogen und hat dort mit der bei Otiwanango befindlichen Kolonne Frieden und der Nordkolonne Otjenges Führung genommen, welche Otjenges besetzt hält. Südlich von Otjengen stehen ebenfalls noch Herero-Siedlungen. Wenn wie auf der Nord, so vereinigt sich das Ding auch auf der Südweltseite. Oberst Drönig lagert, nachdem auch das zweite Bataillon seines zweiten Feldregiments nachgezogen ist, zwischen Omusima-Narci und dem jüngsten Kampftheile von Olateeti.

Die Hereroführung ist die alte günstigste. Der Feind steht zusammengezogen im Biered Omusimoumo-Hamakar-Olambo-Waterberg und hat sich außerdem auf den Sandhügelplateau verdeckt, das dem Waterberg südlich unmittelbar vorgelagert und nicht mit dem etwas weiter entfernten, ebenfalls schon erwähnten Ondjachbergen zu verwechseln ist.

Wertvollstes erscheint es, wie die falsche Nachricht entstehen konnte, daß Recke mit einem starken Haufen Ondjambos bei Ondjambos nordöstlich Drönig vorgezogen sei. Möglicherweise, so meint die "Rat.-Bl.", handelt es sich um eine versprengte Hererowelt, die noch rechtzeitig nach Norden entflohen und sich nun auf dem Wege ins Ondjamboland befindet.

**Verlustliste.**

Aus Ondjambia wird unter dem 5. August berichtet: In dem bereits genannten Gefecht bei Ondjambos 2. August von der 2. Kompanie Regt 2 schwer verwundet: Oberstleutnant und Sohn, Kreis Ondjambos, Oberstleutnant und Sohn durch den linken Oberarm; leicht verwundet: Sanitätsunteroffizier Kilian aus Königsberg, Kreis Schwedt, Unteroffizier am linken Unterarm; Artillerist Bergau aus Kolberg, Kreis Kolberg, Streitkämpfer am Kopf; Reiter Wladislaus Smoroli aus Bromberg, Streitkämpfer am linken Arm. Auf Parcours bedingt von Ondjambos nach Otiwanango 4. August verwundet: Unteroffizier Bergau aus Opoln, Streitkämpfer am Hals, Gefreiter Hoffmann aus Kolberg, Streitkämpfer am Kopf, Schütze durch rechten Fuß.

**Der russisch-japanische Krieg.****Port Arthur.**

Die Thaïs eingetroffene russische Flottille, die Port Arthur am 4. August verlassen hatten, geben an, daß die japanischen Truppen, die das Fort Woitschki erobert hatten, jetzt in einem Tal versteckt, das nur 1 Meile von der Festung entfernt ist. Man behauptet, daß ein japanischer Kreuzer auf eine Mine gestoßen und in unmittelbarer Nähe der Geschützabatterie gesunken sei. Das russische Kriegsschiff "Bajan" habe nur ein kleines Loch oberhalb des Wasserliniens, herverursacht durch die Explosion einer im Feuergang treibenden Mine. Die Japaner befiehlt die Kavaliabucht und landen Truppen wahrscheinlich in der Abfahrt, die Stadt von Welles her anzulaufen. Seit dem 28. Juli hätte kein bedeutendes Schiff kampflos durch die Kavaliabucht passiert.

Die Mannschaft einer in Tsching entrichteten Dschuna bereitete nach dem "P.L." aus Port Arthur: General Stöbel habe Schiffsmodell begangen. Die russischen Truppen bereiteten sich offenbar zur Übergabe vor. Sie beantworten das japanische Feuer nicht mehr. Die Festnahme des französischen Konsularagenten in Nutschwang.

Der "Marin" hält seine Mitteilung aufrecht, daß der französische Konsularagent in Nutschwang von den Japanern gefangen gehalten werde, weil er für die Freilassung zweier verhafteter Franzosen eingesprochen habe. Diese seien mittlerweise aus Kussoy ausgewichen worden, aber an der Situation des Konsularagenten habe sich nichts geändert; er dürfe den ihm beauftragten Agenten der Vereinten Staaten nicht empfangen.

Die Versenkung des "Knight Commander".

Die "Novejo Wremja" meldet: Bei der Verhantlung über die Verlängerung des Dampfers "Knight Commander" versuchte der Kapitän des letzteren das Nachsehen, daß der Dampfer nicht hätte weggenommen werden dürfen, da dieser der Eigentümer des Schiffes, sonst er gewußt habe, daß die Nutzung für Kriegszwecke bestimmt war. Der Vorsitzende des Gerichts machte darauf aufmerksam, daß der Kapitän nur Prüfung dieser Aussagen einen Eid ablegen möge; doch sei er bereit, zu gestatten, daß der Kapitän seine Aussage wiederhole und sein Ehrenwort gebe, die Wahrheit zu sagen. Wir werden, sagt der Vorsitzende, dem Ehrenwort eines englischen Gentleman glauben. Der Kapitän wiederholte hierauf seine Aussage. Sovora wurde ihm ein auf dem Dampfer gefundenes Kupferbuch vorgezeigt, in dem sich eine Anzahl der Unterschrift des Eigentümers und des Kapitäns des Schiffes tragender Schriftstück befindet, welche beweisen, daß der Eigentümer und der Kapitän gewußt haben, die Nutzung sei nach Tschemups für die japanische Militärschule bestimmt gewesen. Der Kapitän geriet in eine Verwirrung und sagte, er wäre überzeugt gewesen, daß sich das Kupferbuch auf dem Meeresschiff befände. Dieser Umstand, fügt die "Novejo Wremja" hinzu, beweist, wie wenig man sich in Zukunft auf die Aussagen des Kapitäns von Dampfern mit Kriegskontreband verlassen kann. (Die ganze Sache liegt recht abenteuerlich. Red.)

**Unzufriedenheit in Japan.**

Nach einer Meldung aus Shanghai wächst in Japan die Zahl der Unzufriedenheit. Es gelang am 27. Juli einen Briefzug mit Minuton auf der Linie Tschingsim-Simsenku zum Ausgleich zu bringen. Der ganze Zug ist in einen Busch gestürzt. — In Hedo hat eine Überschwemmung großen Schaden angerichtet.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 8. August.

\* König Georges Geburtstag in Berlin. Zur Feier des Geburtstags des Königs George von Sachsen findet nach der Prezesse, heute abend 7 Uhr, unter Teilnahme des Königlichen Gefändens Großen von Holstein und Herzog, der aus diesem Anlaß seinen Urlaub an diese Zeit unterbrochen hat, ein Festmahl hier weiterer höchster älterer und Reserveoffiziere, zahlreicher Mitglieder der königlichen Familie usw. im Hotel Kaiserhof statt. Die Gefändenverbände haben gelagert, ebenso die Kaiserin des Eisenbahnregiments Nr. 2, bei dem die Geburtstagsfeier des Kanzlers der sächsischen Truppen (7. und 8. Kompanie) durch eine Parade vor immer festlich begangen worden ist.

\* Vorbereitungen für die neuen Handelsverträge. Die große geistige Arbeit, die durch die neue Handelsverträge eingetragen ist und durch die neuen Handelsverträge zum Abschluß gebracht werden soll, wird einzige Erfahrungss- und Verwaltung. Die Regierung "Wohrgesetz zur Bekämpfung der ungeliebten Bodenplattform" in Drage. Als Mittel, um dieser entgegenzuwirken, sollen Ergänzungen der geltenden Bestimmungen über die Auslegung von Straßen und Wegen, der Ausbau der Gemeindeverwaltung und bei Staatsgrenzen erzielt werden. Hierfür kommt an einer Stelle der heutigen Verhältnissen die Tätigkeit der gewerblichen Bauunternehmung in Betracht. Es sind durch zunächst solche Maßnahmen zu erzielen, die die Verhältnisse der Wohnungsgebäude auf eine wesentliche Verbesserung bringen. Durch die Errichtung neuer Wohnungen durch die private Bauunternehmung entgegenzustellen, und weiter solche, die einen Anreiz auf die Gemeinschaften anstreben, mehr als bloße Vermietungen zu errichten. In einer Stelle kommt nach der Ausbauung der Regierung "Wohrgesetz zur Bekämpfung der ungeliebten Bodenplattform" in Drage. Als Mittel, um dieser entgegenzuwirken, sollen Ergänzungen der geltenden Bestimmungen über die Auslegung von Straßen und Wegen, der Ausbau der Gemeindeverwaltung und bei Staatsgrenzen erzielt werden.

\* Vorbereitungen für die neuen Handelsverträge. Die große geistige Arbeit, die durch die neue Handelsverträge eingetragen ist und durch die neuen Handelsverträge zum Abschluß gebracht werden soll, wird einzige Erfahrungss- und Verwaltung. Die Regierung "Wohrgesetz zur Bekämpfung der ungeliebten Bodenplattform" in Drage. Als Mittel, um dieser entgegenzuwirken, sollen Ergänzungen der geltenden Bestimmungen über die Auslegung von Straßen und Wegen, der Ausbau der Gemeindeverwaltung und bei Staatsgrenzen erzielt werden.

\* Aus dem kaiserlichen Kanzleiblatt. In der Reichsratskammer bedauerte am Montag Präsident Graf Breidenbach nochmals die Differenzen zwischen den beiden Kammern mit dem Wunsche, es möge ein friedliches Zusammensein der beiden Kammer ermöglicht werden. Ministerpräsident Graf von Bothmer gab seinem Kanzleiblatt eine lange

**Anzeigen-Preis**

die gespaltenen Zeitzeile 25 Pf.

Reklamen unter den Reklationsblättern (4 gebunden) 70 Pf., nach den Sammlungsanträgen (5 gebunden) 60 Pf.

Tafelblätter und Zifferblätter entsprechend höher. — Gebühren für Redaktionen und Offertenannahme 25 Pf.

**Anschmelzhuk für Anzeigen:**  
Morgen-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

**Extra-Beilagen (geföhlt), mit der Morgen-Ausgabe, obne Verhinderung 40 Pf., mit Verhinderung 60 Pf. — Anzeigen sind stets an die Expedition gerichtet. Die Expedition ist wochentlich zweimalen geöffnet von 9 bis 10 Uhr und von 12 bis 1 Uhr. Druck und Verlag von G. Pots in Leipzig. Unt. Dr. A. R. & W. Klinckhardt.**